



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Sophiens Reise von Memel nach Sachsen**

**Hermes, Johann Timotheus**

**Wien, 1787**

CVII. Brief. Oreintalischdeutsch: aber sehr ausdrökend.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50724](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50724)



Ich bitte Sie, von jetzt an, Ihre Frau anzusehn: als eine Frau, die elend ist, weil sie ihre Schande fühlt; welcher man wegen ihrer jezigen Verfassung sehr liebevoll nachsehn mus; die nicht Aufsicht genug hatte, und also ein sehr verwarlosetes Herz in den Lhstand gebracht hat, — und die unbeschreiblich unglücklich wird, wenn Sie sie nicht glücklich machen. — Daß Sie aus aller Ihrer Noth gerissen sind; daß Sie eine der aller schönsten Frauen haben; daß Sie eine Frau haben, die sehr viel Verstand — und was wahrlich eben so schätzbar ist: die viel Gesundheit hat: o mein Freund, das ist etwas sehr grosses.

Wöchte Ihnen doch mein langer Brief ein Beweis seyn, daß Ihr Haus mir sehr am Herzen liegt! Aber ich will Ihnen noch einen geben, der mehr entscheiden wird: ich will zu Ihnen kommen. Verlassen Sie sich drauf.

Eduard Gros.

## CVII. Brief.

(Orig. Ausg. 3. Thl. 48. Br.)

Orientalischdeutsch: aber sehr ausdrükend.

Herr Wenson an die Frau Kübbuts.

Wie konnten Sie, liebe Frau Mama, mein Herz verkennen? Fieseln nicht die Wolthaten Ihres sel. Herrn Gemals in diejenigen Jahre meiner Jugend, wo jeder Eindruck der Freude unaus-

lösch



löbliche Züge zurückläßt? War nicht Ihre Gemüthsart mir vollkommen bekannt geworden, wenn Sie Stunden des Kummers oder der Freude mit mir theilten? Konnte ich jemals vergessen, daß Sie die Mutter der Gesellschafterin meines Lebens sind? Ich weiß, daß ich Ihnen dies alles gesagt habe; daß Sie drauf nicht hören wollen, weiß ich auch: aber es wird mir schwer, zu glauben, daß Sie nicht drauf haben hören wollen; daß Sie mich und meine Frau für fähig halten, Sie bei Herrn Puf verklagt zu haben. Ich bin überzeugt, daß Sie zu dieser Vermutung keinen Anlaß haben konnten; der auffallenden Unschicklichkeit dieser Klage nicht zu erwähnen: so wärs nicht nur außerordentlich beleidigend, vermittelst eines Dritten, Unannehmlichkeiten entfernen zu wollen, über welche wir bei Ihnen selbst uns noch nicht beschwert hatten. Sondern Herr Puf ist eben so gewiß unfähig, hier ein Mittler zu seyn, als er sonst gewiß ist, daß Sie und ich noch nie einen so vorrestlichen Mann gesehn haben. Möchte es Ihnen doch auch gefällig seyn, sich zu erinnern, wie laut Sie und ich dem Herrn Professor L\* Beifall gaben, als er einst behauptete, „in Un-  
 „gelegenheiten, wie die Unsrigen, müsse nur im  
 „allerdringendsten Nothfall ein Fremder gemischt  
 „werden.“ — „Das Herz der Mutter oder des  
 „Sohns,“ so sagten Sie damals, mus schon auß-  
 „verschrecklichste sich gewandt haben, wenn es den-  
 „liche Aufträge irgendeinem Menschen zu thun fähig  
 „ist.“ — Sie können noch nicht vergessen haben, daß ich damals sagte, dies sei auch meine Mei-  
 nung



nung, und sie sei unwandelbar. Erlauben Sie mir, geliebte Frau Mama, Ihnen dies sehr ausdrücklich hier zu wiederholen, wie fest auch mein kindliches Vertrauen, Ihr Mutterherz sei entschlossen, aenliche Ausstritte sich und uns zu ersparen, immer seyn möge. — Es sei ein Zeichen, Ihr oder mein Vertrauen sei zurüfgenommen worden; es sei die Lösung eines förmlichen Bruchs, wenn wir je durch einen Mittler reden — und sollte selbst meine Frau dieser Mittler seyn.

Ich hoffe, daß nun auch der fernste Schein unsrer Schuld gehoben ist. Doch nein! die Frage bleibt Ihnen noch: „wie kam denn Herr Puf zu so „harten Aeußerungen? — möchten Sie mich doch so nicht fragen wollen! Auch wenn ein immer gegenwärtiger Beobachtungsgeist das Bezeichnende dieses Manns nicht wäre: so hätte er gesehn, daß die Rolle, welche Sie spielten, Ihnen noch neu war. Aber freilich, hätte dieser Mann mehr Fassungen des feinern Lebens: so würde er bemerkt haben, daß Sie uns nur auf die Probe setzen wolten. Wir hoffen, während dieser Probe Ihrem Mutterherzen die erwartete Genugthuung gegeben zu haben. Stille, und überlegte Versuche, folgsam zu werden, müssen Sie an uns wahrgenommen haben; aber auch das werden Sie gesehn haben, was Sie selbst uns einst sagten, „daß,“ erlauben Sie mir hier Ihren eignen Ausdruck, „das Hofmeistern der „Schwiegermütter nichts fruchte. — Hier wäre vermutlich der Vorhang niedergefallen, wenigstens war Ihre Rolle hier ausgespielt, wenn nicht Herr Puf



Auf eine Art von *ancora* geschrieben hätte. Darf ich scherzen: so erfolgte hieauf beinahe eine *Farce*! — Nichts mehr davon: denn ich weiß, daß Sie meiner Frau vergeben haben; es konnte nicht fehlen, Sie müßten merken, daß ich meiner Frau die *Maasregeln*, welche ich nehmen wolte, noch nicht entdeckt hatte.

Und nun nehmen Sie noch Bitten unsrer Herzen an.

Halten Sie uns nicht für so übermüthig, die Stimme der Freundin nicht hören zu wollen; Lassen Sie sich aber auch erbitten, — in Hinsicht auf die Neuheit unsers Stands, sich erbitten, nur dann zu tadeln, oder Rath zu geben, wenn Sie uns wirklich auf einer Unbesonnenheit betreffen. Ich fühle, indem ich schreibe, daß ich mich hier bei weitem nicht bestimmt genug ausdrücke: ich will ungefähr das sagen, daß ich meine Morgen- und Abendstunden dran wende, meine Frau mit meinem ganzen Plan, besonders in Rücksicht auf Ihre Excellenz, dann auf mein Amt, und dann auf den mutmaßlich kurzen Rest meines Lebens (denn der kümmerliche Unterhalt, welchen ich als Waisenknabe hatte, scheint wol an allen meinen Kräften genagt zu haben) \*) bekanntzumachen, so, daß wol in unsern Unternehmungen nichts unbesonnenes Statt finden kan, zumal da auch die Kleinste derselben, uns nicht unbedeutend ist.

Lassen

\*) Das haben wir doch so oft erlebt!



Lassen Sie sich ferner gefallen, für unser Haus, und was dahin gehört, sich nie mit einer einzigen Bestellung zu bemühen. Das Verhältnis meiner Einnahme und Ausgabe ist so ungemein zu treffend, daß, wenn von jener, wie meiner Sohospflicht gemäß ich das ernstlich will, ein Ueberschus bleiben soll, mir nichts wichtiger seyn kan, als eine Zahlung zu leisten, wie klein die auch sei; da überdem, der Ausdruck: „das mus seyn!“ meinem Herzen, (ich kan ja dafür nicht, daß es ein männliches Herz ist,) in jedem Munde etwas beleidigendes hat — ich merke sehr deutlich, daß ich zu jener Menge der Gelehrten gehöre, welche durch viel Leiden geradehin das geworden sind, was man nicht erwartete: trotzig gegen den Zwang des Herkommens und der, dem leichtem Glücklichen zur Bedürfnis gewordenen, Mode. \*\*)

Ueberzeugen Sie sich endlich, daß mein und meiner Frau Herz, so genau, wie sich immer denken läßt, Eins ist; und nach einer so langen Bekanntschaft, nach einem Umgange, welcher Ihrer Aussicht nicht zu bedürfen schien, dünkt mich, sei dieses noch nicht einmal genug gesagt; wolten Sie also jemals ausschliessend mit Einem von uns Beiden, in welcher Angelegenheit es sei, und in welchem, Ihnen gutdünkenden, Ton, sprechen: so sind unsre Herzen getrennt — scheinen Ihnen wenigstens getrennt, — jenes können Sie nicht, und

\*\*) Nähme man immer diese Rücksicht: so würden viele harte Urtheile unterbleiben.



dieses können wir wahrhaftig nicht wollen. —  
 Gönnen Sie uns, beste Frau Mama, diejenige Be-  
 handlung wieder, welche, (Ihr Mutterherz weis es  
 ja) in ihrer Natur, uns verband, mit der aller-  
 redlichsten Werthschätzung zu seyn  
 Ihre  
 treuergebensten Kinder.

---

### CVIII. Brief.

— 104. (Orig. Ausg. 3. Thl. 49. Br.)

Geht in die Geschichte zurück. — Die Anekdote,

Sophie an Henriette P\* zu Elbing.

Danzig den 21. Aug. Freitags.

So habe ich denn, theuerste Freundin, verge-  
 bens auf Ihre Umarmung mich gefreut! Doch  
 ich will nicht durch Klagen meinen Zustand noch  
 trauriger machen, welcher, seitdem Sie mir diese  
 Hofnung zerstört haben, höchsttraurig ist. Was in  
 allen Ihren Briefen für mich die Hauptsache ist,  
 das will ich heut ganz übergehn; denn ich würde  
 (und das wollen Sie nicht) \*) Sie an die Ge-  
 schichte des jungen Predigers zu \*berg erinnern,  
 was ich auch von meiner Verfassung sagen möge.  
 Genug, ich werde zu Ihnen kommen: und da sol-  
 len Sie alles erfahren; denn mein Herz zerspringt  
 unter einer Last, welche nie ein weiblich Herz  
 allein tragen konnte.

Ich

\*) G. 31.